

Sind unsere Kühe für die Weide noch geeignet?

Andreas Steinwider, LFZ Raumberg-Gumpenstein, Auszug aus dem Freiland-Journal 4/2006

In den letzten Jahrzehnten stieg bei Milchkühen in vielen Ländern die Milchleistung kontinuierlich an. Systeme mit ganzjähriger Stallfütterung bzw. Rationen mit keinem oder nur minimalem Weidegrasanteil nehmen zu. Die züchterischen Maßnahmen beeinflussten nicht nur das Leistungsniveau und die Anforderungen an die Fütterung und Haltung sondern haben im Mittel auch zu größeren und schwereren Kühen geführt, was insbesondere im Berggebiet bei Weidehaltung von Bedeutung ist.

Demgegenüber wird in Regionen, welche mit der „Low-Input“ Strategie arbeiten, auf die Weidehaltung gesetzt. Als Ziel gilt die Minimierung des Aufwandes und die Deckung der Jahresration mit Weidegras. Die Milchviehhaltung in Österreich ist eine Mischform zwischen diesen beiden Strategien. Da sich Veränderungen in der Rationsgestaltung und Haltung auch auf die Zucht auswirken, stellt sich die Frage, ob die aktuell gezüchteten Kühe für den Weidebetriebe noch geeignet sind.

Größere Kühe

Ein wesentlicher leistungsbegrenzender Faktor in der Milchviehhaltung sind die hohen Anforderungen an den Stoffwechsel in der Zeit von der Abkalbung bis zur Laktationsmitte. Dies ist zumeist auf eine im Verhältnis zur Milchleistung mangelnde Nährstoffaufnahme zurückzuführen. Untersuchungen zeigten, dass mit steigender Lebendmasse die Futterraufnahme stärker zunimmt als der Erhaltungsbedarf, so dass mit steigender Körpergröße tatsächlich mehr Energie für die Milchbildung zur Verfügung steht. In diesem Zusammenhang bleiben aber auch einige Fragen offen:

- Kommt es zu einer stärkeren Belastung von Skelett und Klauen sowie von Grasnarbe und Boden?
- Droht ein größeres Risiko für Pansenübersäuerung und Stoffwechselstörungen?
- Große Hochleistungstiere sind hitzestressempfindlicher.
- Es nehmen die Anforderungen an die Stallungen zu, wodurch sich auch die Kosten erhöhen.
- Kühe die schwerer werden sollen, müssen in der Aufzucht intensiver gefüttert werden und frühreife Typen sein.
- Schwerere Hochleistungstiere fressen bei Weidehaltung möglicherweise weniger lang und haben eine geringere Bissfrequenz.

Die Futterraufnahme steigt zwar mit der Milchleistung an, jedoch nicht in ausreichendem Maße um den Mehrbedarf vollständig abzudecken. Hochleistungskühe müssen deshalb stärker und über einen längeren Zeitraum Körperreserven mobilisieren. Da in der Leistungskontrolle keine Erfassung der Futterraufnahme erfolgt, dürfte durch die Zucht die Milchleistung stärker als die Futterraufnahme gesteigert worden sein. Dies könnte zur Auswahl von Kühen mit stärkerem und rascherem Nährstoffmobilisationsvermögen geführt haben.

Futteraufnahme bei Weidehaltung

Die Weidefutteraufnahme wird durch die Bissfrequenz, die Futtermenge pro Bissen und die zur Verfügung stehende tägliche Fresszeit eingeschränkt. Bei alleiniger Grasfütterung kann im Durchschnitt eine Aufnahme von 15-17 kg T pro Tag erreicht werden, was eine durchschnittlichen Milchleistungen von etwa 6000 kg ohne Ergänzungsfütterung ermöglicht. Speziell zu Laktationsbeginn ist hier jedoch bereits mit einer deutlichen energetischen Unterversorgung zu rechnen.

Vollweidehaltung in klimatischen Gunstlagen – Beispiel Neuseeland

In Weidegunstlagen ist ein „Low-Input“-Vollweidebetrieb mit Weidegrasanteilen über 70-80 % möglich. Ein Großteil dieser Betriebe greift auf saisonale Abkalbung mit einer zumindest 6-wöchigen Melkpause zurück. Dies erfordert Kühe die bei reinen Weidegrasrationen zu Laktationsbeginn kein unphysiologisches Energiedefizit zeigen, die auch bei unausgewogenen Rationen sehr gute Fruchtbarkeitsergebnisse erreichen, weite Strecken zurücklegen können, aktiv grasen, möglichst hitzetolerant sind und vor allem auch das Graslandfutter effizient in Milch umwandeln können. Dabei zeigt sich, dass in Neuseeland überwiegend Kuhtypen mit geringerer Lebendmasse (350-550 kg) und geringen Einzeltierleistungen (3500-5000 kg) gehalten werden. Trotz konsequenter saisonaler Abkalbung und Verkauf nicht trächtiger Kühe, erreichen die Tiere im Mittel eine längere Nutzungsdauer als österreichische Kühe, was als Hinweis auf die Eignung der Neuseeländischen Kuhtypen für das Weidesystem gesehen werden kann.

Genotyp-Umwelt-Interaktion

Fasst man die Literaturergebnisse zur Genotyp-Umwelt-Interaktion bzw. der Eignung von Kuhtypen für die „Low-Input“-Weidehaltung zusammen, zeigt sich folgendes Bild:

- Hochleistungskühe bringen zwar eine höhere Einzeltierleistung, zeigen aber bei Weidehaltung eine Tendenz zu schlechter Fruchtbarkeit und früherem Abgang.
- Auch wenn keine Genotyp-Umwelt-Interaktion festgestellt werden kann, verschlechtert sich die Fruchtbarkeit mit steigender Milchleistung. Bei saisonaler Abkalbung und graslandbasierter Rationsgestaltung ist die einseitige Zucht auf Milchleistung daher nicht geeignet.
- Kleine Neuseeländische Kühe zeigten zu Laktationsbeginn bei Weidehaltung eine höhere Futteraufnahme als großrahmige Kühe.
- Auf Herdenebene ergibt sich für kleine Tiere eine höhere Milchleistung pro kg Lebendmasse und pro verfügbare Flächeneinheit (geringere Futterreste).
- Für die Vollweideeignung scheint nicht die Körpergröße an sich entscheidend zu sein, sondern eher das Verhältnis von Verzehrskapazität und genetischem Leistungspotential.

Resümee

In Österreich greift ein Großteil der Weidebetriebe auf Stunden- oder Halbtagsweidehaltung mit entsprechend hoher Beifütterung zurück. Darüber hinaus ist die saisonale Abkalbung nicht üblich. Bei diesen eingeschränkten (Weide-)Systemen ist daher (noch) nicht zu erwarten, dass die derzeitigen gezüchteten Kuhtypen nicht mehr weidetauglich sind. Je stärker jedoch „Low-Input“ Strategien am Milchviehbetrieb



umgesetzt werden, desto weniger geeignet dürften dafür Kühe mit hohen Laktations(einsatz)leistungen sein. Grundsätzlich kann extensiver wirtschaftenden Betrieben bzw. biologisch wirtschaftenden Betrieben empfohlen werden, bei der Zuchttierauswahl verstärktes Augenmerk auf die Fitnessmerkmale zu legen.

Die Langversion dieses Beitrags finden Sie im 68seitigen Tagungsband der 13. FREILAND-Tagung „Freilandhaltung: Perspektive für die Zukunft!“. Bestellungen unter Tel. 01/4088809 oder E-Mail: freilandtagung@freiland.or.at (Preis: EUR 9,- zzgl. Versandkosten)